

Schlafen Fische?

Klassenzimmerstück von Jens Raschke

Theaterpädagogische Begleitmappe



Inszenierung Tabea Nora Schattmaier

Schauspiel Julia Glasewald

INHALT

I. ZUM STÜCK	3
Schlafen Fische?	3
Jens Raschke	4
Können Fische schlafen?	4
II. TRAUER BEI KINDERN.....	5
Kinder - Trauer	5
Der Schmerz kommt in Schüben	6
Trauerphase bei Kindern	8
III. TIPPS IM UMGANG MIT TRAUERNDEN KINDERN	13
Wie spreche ich mit einem Kindergartenkind über den Tod	13
IV. LITERATUR & LINKS.....	18
Literaturempfehlungen.....	18
Internetempfehlungen.....	20
V. ZUR VOR- UND NACHBEREITUNG.....	22
Anregungen und Fragen für ein Gespräch mit Schülern.....	22
Arbeitsaufgaben und Übungen zur Vor-und Nachbereitung mit Schülern.....	23

I. ZUM STÜCK

Schlafen Fische?¹

"Letzten Montag ist Jette zehn geworden. Zehn. 'Das ist eine Eins mit einer Null dahinter', weiß Jette. Jettes Papa sagt, das nennt man 'zweistellig'. Schon ein komisches Gefühl irgendwie, zweistellig zu sein. Findet Jette. 'Es gibt Leute, die werden sogar dreistellig. Einhundert Jahre. Und noch mehr! Wie diese Riesenschildkröten im Zoo.' Jettes Bruder Emil ist nur sechs geworden. Das ist bloß einstellig.

Jette erzählt uns, wie das so war, als Emil krank wurde und dann plötzlich nicht mehr da war. Sie erinnert sich an die Zeiten davor, an schöne Urlaube mit der Familie, an die üblichen Neckereien zwischen Geschwistern und an all die Fragen, die sie ihren Eltern stellte und auf welche diese nie eine Antwort hatten. Können Blindschleichen niesen? Wieso ist die Sonne so heiß? Und was ist das eigentlich, 'sterben'? Was passiert mit uns, wenn wir 'tot' sind? Ist der Tod wirklich der 'große Bruder des Schlafes'? Und überhaupt: Schlafen Fische eigentlich auch? Und werden die schwarzen Wutwolken, die Jette seit einem Jahr malt, eines Tages wieder heller werden? Müssen sie das überhaupt?

Jens Raschke hat ein undogmatisches, manchmal heiteres und manchmal auch trauriges Einpersonenstück über eins der letzten Tabuthemen unserer Zeit geschrieben: das Erlebnis und die Bewältigung des Todes durch ein Kind. Das Stück wendet sich an Kinder und Erwachsene, an Geschwister und Eltern, an Schüler und Lehrer. Dabei geht es nicht um Antworten, sondern um unseren Umgang mit den kleinen, großen und letzten Fragen des Lebens."

(Theater Kiel)

„Bei allem Ernst soll 'Schlafen Fische?' auch seine heiteren Seiten haben. Und viel mehr als vom Sterben des kleinen Jungen erzählt das Stück von der Trauerarbeit der großen Schwester.“

(Kieler Nachrichten, 25.01.12)

„Mit Fingerspitzengefühl stellt Autor und Regisseur Jens Raschke sich dem Tabuthema Tod aus Kindersicht – und damit all jenen wichtigen Fragen, für die auch Erwachsene keine abschließenden Antworten kennen.“

(Schleswig-Holsteinische Landeszeitung, 01.02.12)

¹

<http://www.theaterstueckverlag.de/theatertexte/data/theaterstueckverlag/556309081/tsvshow>

„Ein Theaterstück für Kinder zu schreiben, das sich mit dem Sterben eines Kindes auseinandersetzt, ist eine heikle Sache. Jens Raschke hat diese schwierige Aufgabe richtig gut gemeistert. Mit Fingerspitzengefühl und Augenmaß widmet er sich in seinem Einpersonenstück 'Schlafen Fische?' den großen, letzten Fragen um das Tabuthema Tod [...] Nachvollziehbar gelingen die Stimmungswechsel, die nicht selten mit Rollenwechseln einhergehen. Minimale Requisiten sorgen für zusätzliche Dynamik in diesem Monolog über den Tod, der doch so voller Leben ist.“

(Kieler Nachrichten, 31.01.12)

„Ein Text, in dem tiefste Rührung und leichtfüßiger Witz nahe beieinanderliegen, ohne kitschig, aufdringlich und platt zu werden, bei einem solchen Sujet, das ist an sich schon eine grandiose Leistung. [...] Dass das Erinnern eine solche Kraft entfachen kann, wie es uns das Theater mit 'Schlafen Fische?' erzählt, ist ein tröstlicher Gedanke für alle Zuschauer. Auch für jene, die fast schon dreistellig sind.“

(Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13.02.15)

Jens Raschke

Jens Raschke wurde 1970 geboren. Nach einem geisteswissenschaftlichen Studium arbeitete er mehrere Jahre lang als Dramaturg (Schauspielhaus Kiel, Theater am Neumarkt Zürich, Folkwang-Universität Essen u.a.), bevor er 2007/08 seine ersten eigenen Inszenierungen am Theater im Werftpark, dem Kinder- und Jugendtheater am Theater Kiel, vorlegte, wo bis 2013 ein rundes Dutzend weiterer Regiearbeiten folgte. Erste eigene Stücke entstanden sehr bald. Jens Raschke lebt und arbeitet in Kiel.²

Können Fische schlafen?

Im Gegensatz zu uns Menschen haben Fische keine Augenlider, die sie im Schlaf schließen könnten. Daher ist nicht immer auf Anhieb zu erkennen, ob Fische schlafen. Dass sie es tun, steht freilich außer Frage. Das gilt sowohl für nacht- als auch für tagaktive Tiere. Die meisten Fische verbringen einen guten Teil einer 24-Stunden-Periode in einem ruhenden Zustand, in dem der Stoffwechsel deutlich „heruntergefahren“ wird. Korallenriffbewohner etwa ziehen sich während dieser Ruhephasen in Höhlen oder Spalten zurück. Manche Süßwasserfische wechseln die Körperfarbe und werden gräulich bleich, während sie am Boden oder auf Pflanzenteilen ruhen.

² http://www.theaterstueckverlag.de/Autoren/autoren/bioA/raschke_jens/showAut

Manche Fische sind während der Ruhephase soweit "weggetreten", dass Taucher auf sie zu schwimmen und sie berühren können. Papageienfische hüllen sich in einen Schleimkokon, der verhindert, dass ihr Geruch hungrigen Jägern in die Nase steigt. Von Fischen, die, wie die Thune, im offenen Meer leben, heißt es, dass sie während ihrer Ruhephase zwar langsam weiterschwimmen, um genügend Sauerstoff aufzunehmen, dabei aber eine Hälfte ihres Hirns quasi abschalten.³

II. TRAUER BEI KINDERN

Kinder - Trauer⁴

1 Phase: (Alter: bis zu fünf Jahren) Kinder in diesem Alter sehen den Tod als einen Zustand des Schlafes oder auch als Reise, als vorübergehenden Zustand der Einschränkung an. Die Endgültigkeit und Irreversibilität ist ihnen nicht bewusst. In der Vorstellung der Kinder diesen Alters können Tote zurückkehren, so wie Reisende zurückkehren.

2 Phase: (Alter: 5 bis 9 Jahre) Kinder dieser Altersgruppe beginnen die Endgültigkeit des Todes zu begreifen und die Bedeutung des Todes zu verstehen. Er wird aber in dieser Altersstufe als von außen aufgezwungenes, unberechenbares Ereignis angesehen, das vom z.B. Sensenmann, "Todesengel" gebracht wird.

3 Phase: (Alter: 9 Jahre und mehr) Kinder dieser Altersgruppe verstehen, dass der Tod universell, unvermeidlich und endgültig ist und dass auch sie selbst eines Tages sterben werden. So wissen z.B. Kinder in diesem Alter, dass der Tod eintritt, wenn zum Beispiel die Organe versagen oder der Mensch nicht mehr atmet.

³ <https://www.wissenschaftsjahr.de/2016-17/aktuelles/blau-es-telefon/koennen-fische-schlafen.html>

⁴ http://www.gute-trauer.de/inhalt/trauer/kinder_trauer

Der Schmerz kommt in Schüben⁵

Erst mit neun oder zehn Jahren können Kinder überhaupt realisieren, dass der Tod das unwiederbringliche Ende des Lebens bedeutet und auch das eigene Leben enden wird. Vorher gehen Kinder mit dem Thema Tod meist interessiert, aber sachlich um, denn sie sind der Überzeugung, dass tote Tiere und Menschen irgendwann wieder auferstehen.

Manche Erwachsene befremdet es auch, dass ihr Kind zuerst scheinbar keine Reaktion zeigt auf eine Todesnachricht, dann aber unvermittelt heftig reagiert. Wenn Kinder trauern, tun sie es in plötzlich auftretenden Schüben:

"Bei Kindern und Jugendlichen verlaufen Trauerprozesse nicht so kontinuierlich wie bei Erwachsenen. Sie trauern gleichsam auf Raten. Ganz plötzlich bricht die Trauer aus ihnen heraus, wirft sie weinend zu Boden, und genauso plötzlich können sie wieder aufspringen und sich lachend entfernen. Dieses Verhalten schützt Kinder und Jugendliche vor Überbeanspruchung." - Gertrud Ennulat, Pädagogin und Autorin (1941-2008)

Sollen Kinder mit zur Beerdigung gehen? Viele Eltern wollen ihren Kindern die Konfrontation mit dem Tod ganz ersparen und sie davor schützen. Sie nehmen ihre Kinder grundsätzlich nicht zu Beerdigungen mit. Doch das ist der falsche Ansatz. Man sollte zumindest älteren Kindern, also Kindern, die das Grundschulalter erreicht haben, nicht die Möglichkeit nehmen, sich von geliebten Menschen persönlich zu verabschieden. Trauerbegleiterin Chris Paul wie auch viele Pfarrer und Seelsorger befürworten es, Kinder und Jugendliche an Beerdigungen teilnehmen zu lassen. Vorher sollte man Kindern vorbereitend berichten, wie Trauerfeier und Beerdigung ablaufen, wer zur Beerdigung kommen wird und dass man danach meist noch in ein Gasthaus geht, um gemeinsam Kaffee zu trinken.

Paul meint, man könne Kinder am Sarg Abschied nehmen lassen oder Erinnerungsstücke in den Sarg legen lassen. Voraussetzung dafür: Das Kind entscheidet selbst zu jedem Zeitpunkt, was es tun und was es lassen möchte. Außerdem müssen Erwachsene das Kind intensiv begleiten.

Ein eigenes Abschiedsritual für kleinere Kinder Langes Stillsitzen, schwer verständliche Reden bei Trauerfeiern stresst kleinere Kinder und damit auch die Eltern: Da sollten Eltern besser ein separates Abschiedsritual mit dem Kind feiern, zum Beispiel nach der eigentlichen Beerdigung. Mit einem selbst gemalten Bild oder einer Blume geht man mit dem Kind zum Grab und lässt es dort in Ruhe Abschied nehmen.

Antworten Sie ehrlich, wenn Kinder nach dem Tod fragen Laut einer schwedischen Studie aus dem Jahr 2004 glauben 40 Prozent der sechs- bis zehnjährigen Kinder, dass Menschen immer durch

⁵ <http://www.br.de/themen/ratgeber/inhalt/familie/wie-kinder-trauern100.html>

Mord sterben. Kinder wollen verstehen, was passiert ist und verlangen nach Erklärungen. Beantworten Sie kindliche Fragen der Kinder in einfacher Sprache, belastende Details können Sie weglassen. Lügen Sie aber auf keinen Fall. "Die Oma ist friedlich eingeschlafen." Wenn Ihr Kind noch kleiner ist, können Sie ihm mit einem solchen Satz große Angst einjagen - vor dem eigenen Einschlafen. Und außerdem ist dieser Satz schlicht gelogen: Oma ist nämlich nicht eingeschlafen, denn sie wacht nie wieder auf und sie kommt auch nicht wieder zurück. Auch folgende Formulierungen sollte man vermeiden, wenn man Kindern eine Todesnachricht überbringt: "... ist von uns gegangen", "...hat Gott zu sich geholt", "... ist heimgegangen".

Aufrichtigkeit und Vorbild sind beim Trauern wichtig Was Kinder vor allem brauchen, wenn sie das erste Mal mit dem Tod nahestehender Menschen konfrontiert werden, sind neben Aufrichtigkeit auch das Vorbild. Eltern und Großeltern sollten Kindern und Enkeln ohne schlechtes Gewissen zeigen, dass sie selbst unendlich traurig sind. Dass sie weinen müssen. Nur so erleben und lernen Kinder, dass es in Ordnung ist zu trauern, Gefühle zu zeigen und Tränen zu vergießen.

Wann braucht mein Kind professionelle Hilfe beim Trauern? Eltern sollten bei trauernden Kindern genau auf Verhaltensveränderungen achten: Wenn sich das Kind total zurückzieht, sich oft aggressiv verhält oder den Spaß an den Hobbies oder dem Umgang mit Freunden ganz verliert, kann es sein, dass professionelle Hilfe durch einen Psychologen oder einen Trauerbegleiter nötig ist.

Kinder müssen lernen zu trauern Kinder müssen erst noch lernen zu trauern - und das tun sie, indem sie sich an den Erwachsenen orientieren, so die Pädagogin Gertrud Ennulat. Kinder haben sehr feine Antennen dafür, wenn bei den sie umgebenden Erwachsenen Stimmung und Verhalten nicht übereinstimmen. Also ist es der falsche Weg, als Mutter oder Vater die eigene Trauer zu unterdrücken. Sie dürfen vor ihren Kindern und auch gemeinsam mit ihren Kindern weinen.

Auch Wut ist ganz normal Manche Kinder ziehen sich zurück, andere dagegen leben ihre Gefühle wie Wut und Aggression kompromisslos aus. Das kann Erwachsene, die selbst trauern, sehr irritieren und für Probleme in der Familie sorgen.

"Das wütende Kind passt nicht in unser Bild vom trauernden Kind. Tränen und ein verweintes Gesicht, Stillsein und Zurückgezogenheit entsprechen viel eher unseren Erwartungen. Doch die Wut entsteht als Gegenkraft zu der Erfahrung der totalen Ohnmacht." - Gertrud Ennulat

Trauerphase bei Kindern⁶

Kinder unter 3 Jahren

Welche Vorstellungen haben Kinder unter 3 Jahren vom Tod? Die Entwicklung des Todeskonzeptes. Kinder unter drei Jahren werden in der Literatur, welche sich mit Sterben, Tod und Trauer im Kindesalter befasst, nur sehr kurz und knapp erwähnt. Möglicherweise liegt dies daran, dass „... Kleinkinder den Tod nur sehr schwer begreifen. Es fehlt ihnen an der Vorstellung, was Zukunft oder Vergangenheit bedeutet. Emotional erleben sie eine Entbehrung. Sie setzen Tod mit Trennung gleich und erleben dadurch Verlust. Dieses Verlusterleben kann zu Ängsten führen, wie z.B. wenn die Mama zur Arbeit geht.“

Diese Verlustangst beginnt im Alter von einem Jahr. Die Wahrnehmung des Todes beginnt etwa ab dem vierten Lebensjahr.

Es wird auch angenommen, dass Säuglinge den Tod (= Verlust) der Mutter intensiver wahrnehmen als jenen von Geschwistern, vom Vater oder anderer Familienmitglieder. In dieser Altersgruppe ist auch eine verbale Vermittlung des Geschehenen kaum möglich.

Die Bedeutung des Todes

- Der Tod kann nicht begriffen werden. Es fehlen die kognitiven Voraussetzungen abstrakte Begriffe zu begreifen.
- Tod bedeutet Abwesenheit für kurze Zeit.
- Endgültigkeit kann nicht verstanden werden.

Typische Reaktionen

- Verhaltensweisen, die Unbehagen ausdrücken: z.B. Änderungen im Ess- und Schlafverhalten, Reizbarkeit, scheinbar grundloses Weinen.
- Ein konkreter Verlust löst alle Gefühle aus, die auch bei anderen Trennungen auftreten.
- Wut, Zorn, Frustration, Angst usw. können gezeigt und ausgelebt werden.
- Warten und Suchen.

⁶ Jahn-Kuch, Daniela; Krammer, Renate; Liebinger, Elke; u.a.: Wie kann ich Kinder und Jugendliche in ihrer Trauer begleiten?. Ein Leitfaden mit Folder für Angehörige und Betroffene. Projektarbeit im Interprofessionellen Basislehrgang Palliative Care in Graz 2011/2012.

Kinder zwischen 3 und 5 Jahren

Welche Vorstellungen haben Kinder zwischen 3 und 5 Jahren vom Tod? Die Entwicklung des Todeskonzeptes.

Kinder ab dem 3. bis 4. Lebensjahr entwickeln eine Vorstellung davon, was sterben und tot sein ist. Sie lernen zwischen sich und den anderen zu unterscheiden (Ich-Entwicklung) und ihr Denk- und Sprachvermögen entwickelt sich weiter. So gelingt es ihnen eigene Gefühle zu erkennen und sie sprachlich zu formulieren. Kinder entdecken, dass es in ihrer Macht liegt, etwas durch Handlungen, Gedanken oder Wünsche zu bewirken, geschehen oder nicht geschehen zu lassen. Es entwickelt sich das magisch-omnipotente Denken als zentraler Punkt des kindlichen Todeskonzeptes.

Dieses Konzept ist jedoch noch sehr unausgereift. In diesem Alter werden unbelebten Gegenständen Eigenschaften von lebenden Objekten zugeschrieben (animistisches Denken), Verstorbenen die Fähigkeiten Lebender zugeordnet. Personen können in der Vorstellung ein bisschen tot sein. Die Universalität und Irreversibilität werden noch nicht begriffen. Das Todeskonzept der Kinder hängt sehr stark mit ihrem Entwicklungsstand zusammen, daher werde ich zuerst typische Merkmale und anschließend die Bedeutung des Todes für Vorschulkinder anführen.

Typische Merkmale des Vorschulkindes

- Bindung an die Mutter ist gefestigt
- Die Existenz wichtiger Bezugspersonen ist so im Bewusstsein des Kindes eingegraben, dass ihre Abwesenheit eine Weile ohne Protest oder Weinen ertragen wird.
- Entdeckung der eigenen Person als einzigartiges und von anderen Menschen verschiedenes Wesen („Ich“ und „Du“)
- Erweiterung der sozialen Bezüge und Austesten der Grenzen („Selbst machen“, „Nein“)
- Die direkte Beobachtung wird ergänzt, erweitert oder ersetzt durch die Vorstellung von Situationen, Gegenständen und Personen.
- Unbelebte Dinge werden wie Menschen erlebt („Animismus“)
- Verschiedenen Gegenständen werden menschliche Eigenschaften zugeschrieben („Anthropomorphismus“)

- Das magische Denken umfasst die Vorstellung, dass alles und jedes von jemandem gemacht ist und einen Zweck erfüllt.
- Das Kind sieht sich als Dreh- und Angelpunkt der Welt. („Egozentrismus“)
- Das kindliche Denken ist von „Wenn- dann“ Schlüssen geprägt.

Bedeutung des Todes für Kinder im Vorschulalter

- Noch immer ist es schwer, den abstrakten Begriff Tod zu verstehen, dennoch entwickeln sich erste vage Vorstellungen.
- Tod ist ein vorübergehender Zustand.
- Tod wird mit Weg-Sein gleichgesetzt.
- Der Tod ist immer der „Tod anderer“ – alter Menschen, kranker Menschen, „böser“ Menschen. Tod wird mit Bewegungslosigkeit und Dunkelheit in Verbindung gebracht.“
- Welche Reaktionen zeigen Kinder zwischen 3 und 5 Jahren in der Trauer?
- Bei schwerwiegenden Verlusten oder beim Erleben von Tod reagieren Kinder verwirrt und zeigen in solchen Situationen ein intensives Suchverhalten.
- Verstärkte Ängstlichkeit auch im gewohnten Umfeld.
- Kinder begeben sich auf die Suche, das Geheimnis des Todes zu erforschen.

Kinder zwischen 6 und 9 Jahren

Welche Vorstellungen haben Kinder zwischen 6 und 9 Jahren vom Tod? Die Entwicklung des Todeskonzeptes. Mit etwa 6 Jahren machen Kinder einen großen Entwicklungsschritt. Es wird ihnen bewusst, dass es Regeln, Ordnungssysteme und Gesetze gibt. Dieses Bewusstsein ermöglicht es ihnen zwischen Phantasie und Realität zu unterscheiden, und lässt somit auch den Tod als Tatsache erkennen.

Wenn auch die Kinder in dieser Altersgruppe den Tod schon als etwas Endgültiges erfassen, so bedeutet dies nicht, dass sie dies auch emotional akzeptieren. Es wird ihnen bewusst, dass auch sie selbst sterblich sind. Sie interessieren sich sehr für Geschichten, Bilder und Erzählungen die das Thema Tod beinhalten. Sie machen sich bereits erste Gedanken zum Leib-Seele-Problem. Unabhängig von der Religion glauben viele Kinder an eine Seelenwanderung.

Durch das Bewusstsein zum Tod können Ängste entstehen. Manches wird vielleicht noch nicht richtig verstanden, oder kann noch nicht richtig eingeordnet werden.

Bedeutung des Todes

- Realistischer Zugang wird möglich.
- Allmähliches Begreifen der Endgültigkeit.
- Ein konstantes Verständnis über längere Zeit fehlt aber noch. Tod wird oft personifiziert (Sensenmann). Tod wird oft als Bestrafung erlebt.
- Tod kann auch auf die eigene Person bezogen werden. Welche Reaktionen zeigen Kinder zwischen 6 und 9 Jahren in der Trauer? Bei einem Volksschulkind kann der Tod eines nahestehenden Menschen verschiedene Ängste auslösen, wie Verlust- und Trennungsängste, die Sorge um die Sicherheit, Geborgenheit, sowie Vertrautes zu verlieren. Die Phasen der Trauer bei Volksschulkindern sind bereits ähnlich den Gefühlen von Erwachsenen, wenn sie sich auch anders ausdrücken.
- Leugnen: Vermehrte Fröhlichkeit, vermehrtes Spielen, den Schmerz „wegspielen“.
- Zorn, Wut, Angst, Schuldgefühle
- Sehnsucht, suchen in Räumen und in der Phantasie nach dem Verstorbenen.
- Neuer Selbst- und Weltbezug: den Wunsch viele Eigenschaften des Verstorbenen in sich selbst zu finden.

Typische Reaktionsweisen

- Verlust- und Trennungsängste.
- Trennungsschmerz und Trauergefühle:
- Unterschiedliche Vorstellungen wechseln ab (Realität/Phantasie).
- Interesse an allen Dingen rund um den Tod.
- Langsames Herauskristallisieren der Begriffe: Endgültigkeit, eigene Endlichkeit, Leib – Seele.

Bereits überwundene Schwierigkeiten können wieder auftreten – Entwicklungsrückschritte sind möglich (z.B.: Einschlafschwierigkeiten, Essprobleme, Sauberkeitsprobleme).

Unterschiede zwischen Trauer von Kindern und Trauer von Erwachsenen Erwachsene sind oft Augenzeugen oder meist näher am Geschehen. Kinder erfahren dies meist durch Erzählungen oder Berichte. Ihre Vorstellung wird davon abhängig mit welchen Worten ihnen davon berichtet

wird. So können Formulierungen wie „sie ist eingeschlafen“ oder „Gott hat ihn zu sich geholt“ zu Verwirrungen, Ängsten oder Schlaflosigkeit führen. Den Kindern klare Informationen zu geben, kann den kindlichen Trauerprozess unterstützen. Kinder werden geprägt durch das Verhalten Erwachsener. So können Erwachsene lebenswichtige Vorbilder sein, indem sie den Kindern ihre eigene Trauer und Tränen zeigen, sodass Trauer und Freude im Leben einfach zusammengehören. Kinder leben verstärkt in der Gegenwart, daher sind die Zeiten in denen sie trauern meist kürzer, jedoch sind Gefühlsschwankungen intensiver. Sie wechseln schnell zwischen der belastenden Situation und ihrem Alltag.

Kinder zwischen 10 und 14 Jahren

Welche Vorstellungen haben Kinder zwischen 10 und 14 Jahren vom Tod? Die Entwicklung des Todeskonzeptes. „Wie auch mit Blick auf andere Ängste zeigt die Befundlage, dass die Angst vor Tod, Gefahr und dem Unbekannten zu den zehn häufigsten Ängsten bei Kindern im Alter zwischen 7 und 18 Jahren zählt (z.B. Burnham & Gullone, 1997). Ängste, Besorgnisse und gedankliche Beschäftigungen mit dem Tod machen einen Katalog aus, der Ängste vor dem Verlassensein, vor dem Tod durch äußere Gewalteinwirkungen (z.B. Mord, Unfälle, Krieg, dem Übernatürlichen), vor dem Tod durch innere Kräfte (Krankheit und Altern), die Angst vor dem Verlust geliebter Bezugspersonen, vor dem eigenen Sterben, vor Auflösung und Verfall sowie Ängste vor dem Geschehen nach dem Tod einschließt.“

Das Kind im Alter ab 11 Jahren

- versteht den Tod als definitiven Abbruch aller gewohnten menschlichen Beziehungen
- entwickelt eine individuelle Spiritualität
- misst Fragen der Gerechtigkeit eine große Bedeutung zu - entwickelt oft starke Ängste und Verunsicherung
- ist oft verschlossen, „cool“, unnahbar, aggressiv“

Welche Reaktionen zeigen Kinder zwischen 10 und 14 Jahren in der Trauer? „Größere Kinder und später dann Jugendliche begreifen den Tod als unausweichlich und endgültig, auch wenn sie ihn noch nicht akzeptieren können. Einen schweren Verlust in diesem Alter zu erleben bedeutet immer auch „absoluten Liebesverlust.“ [...] Häufig werden Verlusterlebnisse von körperlichen Symptomen begleitet, die von den Kindern und Jugendlichen auch benannt werden können: Schlafstörungen, Magen- und Darmbeschwerden, Kopfschmerzen, Übelkeit, Schwindelanfälle...“

„Jugendliche haben verstandesgemäß dieselben Vorstellungen vom Tod wie Erwachsene. Sie

fürchten vor allem die Belastungen des Sterbens, Schmerzen und die Frage, was mit ihnen nach dem Tod geschieht. Besonders häufig sind das Gefühl der Angst, der Unsicherheit und die Schwierigkeit, Gefühle, die den Tod betreffen, auszudrücken. Sie sind in dieser Phase verletzlich, möchten aber keinesfalls mit diesen Gefühlen konfrontiert werden. Wenn Jugendliche einen Elternteil verlieren, kann die Loslösung vom Elternhaus unterbrochen werden, weil sie die Verantwortung des Verstorbenen im Haushalt übernehmen müssen. Das Thema Suizid spielt eine Rolle. Der Tod verstärkt den Druck, dem Teenager sich sowieso schon ausgesetzt fühlen, wenn sie an die Zukunft denken.“

III. TIPPS IM UMGANG MIT TRAUERNDEN KINDERN

Wie spreche ich mit einem Kindergartenkind über den Tod?⁷

Was kann man in diesem Alter erwarten?

Mit einem kleinen Kind über den Tod zu sprechen, ist eines der schwierigsten Themen, das man ansprechen kann, besonders wenn man selbst damit kämpft, mit dem eigenen Schmerz fertig zu werden. Er ist allerdings ein unausweichlicher Teil unseres Lebens und Kinder wollen es verstehen und ihren eigenen Weg finden zu trauern. Die meisten Kinder wissen schon frühzeitig etwas vom Tod. Sie hören von ihm in Märchen, sehen ihn im Fernsehen als Katastrophen und Unglücke und stoßen auf tote Insekten und Vögel auf dem Weg oder auf der Straße. Einige Kinder haben vielleicht auch schon Erfahrung mit dem Tod eines Haustiers oder sogar eines Familienmitglieds. Trotz alledem gibt es Aspekte des Todes, für die ein Kind im Kindergartenalter einfach zu klein ist, um sie zu verstehen. Sie können nicht begreifen, dass der Tod endgültig ist, unausweichlich und jeden betrifft. Sie können auch nicht erfassen, dass tot sein bedeutet, dass der Körper nicht länger

⁷ <https://www.babycenter.de/a27706/wie-spreche-ich-mit-einem-kind-im-kindergartenalter-%C3%BCber-den-tod>

arbeitet. Sie glauben vielleicht, dass der Verstorbene noch isst, schläft und ganz normale Dinge tut - abgesehen davon, dass sie diese Dinge nun im Himmel oder unten in der Erde verrichten.

Egal wie oft Sie es erklären, kleine Kinder können von ihrer geistigen Entwicklung her noch nicht verstehen, was der Tod wirklich bedeutet. Selbst wenn ein Elternteil oder ein Bruder oder eine Schwester gestorben ist, sehen kleine Kinder den Tod nicht als etwas, das ihnen passieren kann.

Kinder in diesem Alter reagieren auf verschiedene Weise auf den Tod. Wundern Sie sich nicht, wenn Ihr Kind anfängt zu klammern, in die Babysprache zurückfällt oder sich plötzlich weigert, an einen vertrauten Ort zu gehen wie zum Beispiel den Spielplatz. Ursache dafür könnte sein, dass seine tägliche Routine für einige Zeit doch unterbrochen war oder es sich darum bemüht zu verstehen, warum die Erwachsenen um es herum so traurig sind.

Ihr Kind zeigt vielleicht auch Ressentiments gegen Sie, andere Familienmitglieder oder sogar den Verstorbenen. Stellen Sie sich auch auf häufigere Wutausbrüche ein, mit denen es entweder seiner eigenen Trauer Luft macht oder auf die Spannung und den Kummer daheim reagiert. Wichtig ist, das nicht persönlich zu nehmen, sondern als kindgerechte Verarbeitung zu sehen.

Andererseits zeigt es vielleicht gar keine Reaktion auf den Tod eines geliebten Menschen oder die Reaktionen treten nur zeitweilig auf und sind vermischt mit seiner üblichen Fröhlichkeit und seinem Spiel. Auch das ist normal. Kinder verarbeiten Schmerz in kleinen Portionen und nicht auf einmal. Und viele verschieben die Trauer, bis sie glauben, dass es sicher ist, diesen Gefühlen freien Lauf zu lassen - dieser Prozess könnte Monate oder sogar Jahre dauern, besonders wenn sie einen sehr nahen Verwandten verloren haben.

Ihr Kind verhält sich aber vielleicht auch in Ihren Augen merkwürdig. Es spielt zum Beispiel Tod. Selbst wenn Ihnen dies makaber vorkommt, halten Sie es nicht von dieser für ihn wichtigen Art und Weise ab, seine Gefühle über den Tod zu verarbeiten.

Es kann auch so sein, dass Ihr Kind im Vergleich zu den Reaktionen älterer Menschen herzlos und kühl erscheint. Es stellt vielleicht einige sehr direkte Fragen oder erkundigt sich nach Einzelheiten über den Tod. Denken Sie daran: Ihr Kind kennt keine natürliche Zurückhaltung und es will verstehen, was geschehen ist.

Wie erklärt man einem Kindergartenkind den Tod?

Weichen Sie seinen Fragen nicht aus

Es ist normal für ein Kind, Neugier über den Tod zu zeigen, selbst wenn eine geliebte Person gestorben ist. Nicht stark emotionale Momente eignen sich gut, um Ihrem Kind die erste Annäherung an das Thema Tod und Sterben zu vermitteln. Beantworten Sie seine Fragen über den

Tod und scheuen Sie nicht davor zurück, Geschichten zu lesen, die dieses Thema berühren. Bücher sind eine sehr gute Möglichkeit um ins Gespräch miteinander zu kommen und die Verarbeitung zu unterstützen. Gute Bücher zum Thema sind beispielsweise "Hat Opa einen Anzug an?" von Amelie Fried und Jacky Gleich oder beim Verlust eines Haustiers: "Ein Kater schwarz wie die Nacht" von Henning Mankell.

Geben Sie kurze und einfache Antworten

Kleine Kinder können zu viele Informationen auf einmal nicht verarbeiten. In diesem Alter ist es sehr hilfreich, den Tod damit zu erklären, dass Körperfunktionen aufgehört haben zu arbeiten, als sich in eine komplizierte Diskussion über eine bestimmte Krankheit zu stürzen: „Onkel Erwin ist jetzt gestorben. Sein Körper arbeitet nicht mehr. Er kann nicht mehr gehen, laufen, essen oder schlafen. Aber ihm tut nichts weh.“

Geben Sie einfache Gründe an

Wenn Sie versuchen, den Grund für den Tod zu erklären, bleiben Sie direkt und eindeutig: „Großvater war alt und sein Körper konnte nicht mehr funktionieren“.

Zeigen Sie Ihre eigenen Gefühle

Trauer ist für Kinder und Erwachsene ein wichtiger Teil des Heilens. Erklären Sie, dass auch Erwachsene manchmal weinen müssen, und dass Sie traurig sind, weil Sie Oma vermissen. Ihr Kind nimmt deutlich Ihre Gefühle und Stimmungsschwankungen wahr und es wird umso besorgter sein, wenn es spürt, dass etwas nicht in Ordnung ist und dass Sie ihm etwas verheimlichen wollen. Das kann Ihr Kind stark verunsichern, was es selbst in seiner eigenen emotionalen Entwicklung nachhaltig behindern kann.

Vermeiden Sie Euphemismen (beschönigende Beschreibungen)

Häufige Umschreibungen der Erwachsenen für den Tod - „in Frieden ruhen“, „ewiger Schlaf“ - sind für ein kleines Kind verwirrend. Kinder können diese Worte nicht verstehen. Benennen Sie das Sterben und den Tod direkt mit Worten. Sagen Sie nicht, dass der Verstorbene „schläft“ oder „von uns gegangen“ ist. Ihr Kind befürchtet dann vielleicht, dass es sterben könnte, wenn es abends einschläft oder dass Ihnen etwas Schlimmes passiert, wenn Sie zur Arbeit "fortgehen".

Gehen Sie vorsichtig vor, wenn Sie über Gott und den Himmel sprechen

Dies hängt natürlich von Ihrem religiösen Glauben ab. Wenn Sie jedoch Ihrem Kind erzählen, dass „Gott immer die besten Menschen zu sich nimmt“, dann fürchtet Ihr Kind sich vielleicht davor, dass es nicht gut genug ist, um zu Gott zu kommen - oder umgekehrt, sich lieber schlecht benimmt, damit Gott es nicht holt. Einige allgemeine Bemerkungen wie zum Beispiel „Wir sind so traurig, dass Oma nicht mehr hier ist. Wir vermissen sie so sehr. Aber es ist gut zu wissen, dass sie jetzt bei Gott ist“, trösten Ihr Kind, ohne ihm noch weitere Sorgen zu bereiten.

Geben Sie Ihrem Kind Sicherheit

Weil kleine Kinder glauben, dass die Welt sich um sie dreht, denken sie auch manchmal, dass eine ihrer Handlungen oder Gedanken den Tod eines anderen verursacht haben könnte. Sorgen Sie dafür, dass Ihr Kind weiß, dass dies nicht der Fall ist.

Stellen Sie sich darauf ein, dass das Thema wiederholt auftaucht

Bereiten Sie sich darauf vor, dieselben Fragen von Ihrem Kind immer und immer wieder zu hören, da das Verständnis für die Endgültigkeit des Todes für das Kind sehr schwierig ist. Es wird wahrscheinlich mit neuen Fragen zu Ihnen kommen, wenn seine Wahrnehmung vom Tod und seine geistigen Fähigkeiten wachsen.

Machen Sie sich keine Sorgen darum, dass Sie den Tod das erste Mal vielleicht nicht richtig erklärt haben - die ständigen Fragen Ihres Kindes sind normal. Sie werden feststellen, dass auch für Sie diese unbefangenen Fragen und Ihre Antworten darauf Sie bei der eigenen Trauerarbeit unterstützen können.

Auch wenn Sie mal keine Antwort wissen, versuchen Sie mit Ihrem Kind eine gemeinsame Erklärung zu finden. Kinder ab vier Jahren haben oft dazu schon eigene Gedanken und Ideen.

Gedenken Sie des Verstorbenen

Kinder brauchen fest gefügte Möglichkeiten, über den Tod eines geliebten Menschen zu trauern. Ihr Kind gehört zu Ihrer Familie. Wenn Sie es sich zutrauen, nehmen Sie Ihr Kind mit auf die Beerdigung. So kann ein Kind erleben, was eine Trauerfeier bedeutet. Sie können gemeinsam darüber sprechen. Ihr Kind hat so die Möglichkeit zu erfahren, dass dieser Mensch nicht einfach verschwunden ist, sondern dass sich alle Familienmitglieder von dem Toten verabschieden.

Gerade ältere Menschen erleben im Zusammensein nach der Trauerfeier durch die

Unbefangenheit von Kindern Trost. Ihr Kind kann auch zu einer Trauerfeier ein gemaltes Bild mitnehmen oder auch eine Blume in das offene Grab werfen. In der Regel spüren Kinder den Ernst der Situation und können sich gut darauf einstellen.

Es hilft auch, wenn es an die gute Beziehung, die es zu der verstorbenen Person gehabt hat, erinnert wird: „Weißt Du noch, wie Du mit Oma Erdbeeren gepflückt hast? Ihr hattet so viel Spaß zusammen.“

Spielen Sie den Tod eines Haustiers nicht herunter

Das ist für viele Kinder die erste Berührung mit dem Tod und es kann für sie ein äußerst tragisches Ereignis sein. Der Familienhund oder die Katze sind oft die ersten Freunde eines Kindes, dem sie bedingungslose Liebe und Freundschaft schenken. Seien Sie sehr mitfühlend angesichts seines Verlusts.

Unterstützen Sie es bei der Reaktion auf Nachrichten

Ihr Kind nimmt wahrscheinlich die Nachrichtenberichterstattung von nationalen Katastrophen oder Kriegen noch gar nicht wahr. Es wird aber wahrnehmen, wenn Sie deswegen traurig oder besorgt sind, und sicherlich wird es auch von anderen Kindern darüber hören. Beruhigen Sie Ihr Kind und sagen Sie ihm, dass Sie immer für es sorgen werden und alles tun werden, damit es sicher ist.

Tun Sie Ihr Bestes, um zu einem „normalen“ Leben zurückzukehren

Geben Sie den üblichen Tagesplan Ihres Kindes nicht auf, da die Routine ihm ein Gefühl der Sicherheit gibt. Es muss pünktlich ins Bett gehen, pünktlich aufstehen, pünktlich sein Essen bekommen und, wenn es im Kindergarten ist, darauf und auf die Freunde dort, nicht verzichten müssen.

Versuchen Sie nicht, vollkommen zu sein

Wenn Sie in tiefer Trauer wegen eines Todesfalls sind, können Sie nicht von sich erwarten, dass Sie jede Frage gleich beim ersten Mal vollkommen richtig beantworten. Bitten Sie Freunde und Familienmitglieder um Hilfe und denken Sie daran, dass, je besser Sie selbst damit klarkommen, desto besser können Sie Ihrem Kind dabei helfen, damit zurechtzukommen - jetzt und später.

Literaturempfehlungen⁸

Literatur für Kinder

Über den großen Fluss

Armin Beuscher, Cornelia Haas, Bibliographisches Institut, Mannheim; Auflage: 1 (15. Juli 2010)

Sehr schöne Bilderbuchgeschichte über das Sterben, die Begleitung am letzten Lebensweg, das Loslassen und Bewahren schöner Erinnerungen. Ab 3 Jahre.

Mama, gibt es einen Katzenhimmel?

Doris Tropper, Leykam; Auflage: 1., Aufl. (2003)

Maria bekommt zum 5. Geburtstag eine Katze geschenkt, es entwickelt sich eine innige Beziehung, dann stirbt die Katze. Maria ist sehr traurig, aber sie bekommt Hilfe von der Familie und im Kindergarten. Ab 3 Jahre.

Oma war die Beste! Das Kindersachbuch zum Thema Sterben, Trösten und Leben *Heike Wollter, Regina Masaracchia, Edition Riedenburg; Auflage: 1., Auflage (6. April 2011)*

In diesem Kindersachbuch findet die Kindertrauer um verstorbene Großeltern Platz und generelle Fragen über das Leben und Sterben werden angesprochen. Nützliche Tipps und ein Adressteil informieren und helfen betroffenen Familien. Ab 4 Jahre.

Wie der kleine rosa Elefant einmal sehr traurig war und wie es ihm wieder gut ging

Monika Weitze, Eric Battut, Bohem Press; Auflage: 6., Aufl. (1. Januar 2008)

Einfühlsame Geschichte über Verlust des Freundes und Hilfestellung damit Zurechtzukommen. Ab 4 Jahre.

Die beste Beerdigung der Welt

Ulf Nilsson, Eva Eriksson, Ole Könnecke, Moritz; Auflage: Neuauflage. (18. Oktober 2011)

Eher sachliche als emotionale Annäherung an das Thema Sterben aus Sicht der Kinder, die tote Tiere, die sie auf der Straße finden, beerdigen. Ab 5 Jahre.

⁸ Jahn-Kuch, Daniela; Krammer, Renate; Liebming, Elke; u.a. : Wie kann ich Kinder und Jugendliche in ihrer Trauer begleiten?. Ein Leitfaden mit Folder für Angehörige und Betroffene. Projektarbeit im Interprofessionellen Basislehrgang Palliative Care in Graz 2011/2012.

Du wirst immer bei mir sein

Inge Hermann, Carme Sole-Vendrel, Bibliographisches Institut, Mannheim; Auflage: 6. Auflage. (15. April 2010)

Eine Familie hat einen Autounfall. Als Peter im Krankenhaus aufwacht, muss ihm seine Mutter mitteilen, dass sein Vater gestorben ist. Schwerer Weg die Endgültigkeit des Todes zu begreifen. Zuversichtliche Haltung, da die Liebe mit dem Tod nicht endet. Ab 5 Jahre.

Wie ist das mit ... der Trauer.

Roland Kacher, Sandra Reckers, Stuttgart/Wien: Gabriel Verlag (Thienemann Verlag GmbH), 2007

Ein Buch zum Vorlesen oder Selberlesen im Volksschulalter mit mehreren Kurzgeschichten zu verschiedenen Trauersituationen, mit guten Erklärungen und Antworten auch auf verschiedene schwierige Fragen (auch für Erwachsene sehr hilfreich). Auch mit einem Extrateil für Erwachsene, mit Informationen wie man Kinder und deren Gefühlen in der Trauerarbeit besser verstehen und begleiten kann. Ab 8 Jahre.

Pelle und die Geschichte mit Mia

Kari Vinje, Vivian Zahl-Olsen, Brunnen-Verlag, Gießen; Auflage: Neuauflage. (April 2008)

Pelles Schwester Mia stirbt am plötzlichen Kindstod. Es wird sehr einfühlsam aber offen über den Tod, die Beerdigung und die Trauer in der Familie erzählt. Pelle hat das Glück von einer sehr netten Freundin begleitet zu werden. Ab 8 Jahre.

Die Brüder Löwenherz

Astrid Lindgren, Oetinger Verlag; Auflage: 37., Aufl. (Februar 1974)

Der kleine Karl Löwe ist todkrank, von seinem Bruder Jonathan hört er jeden Abend Geschichten über Nangijala, das magische Land, in das die Menschen nach dem Tod kommen.....Der Klassiker beschäftigt sich kindgerecht mit dem schwierigen Thema "Tod". Ab 10 Jahre.

Auf Wiedersehen, Mama

Elisabeth Zöller, Fischer (Tb.), Frankfurt; Auflage: 1., Aufl. (August 2004)

Tagebuch einer 13-jährigen über die krebserkrankte Mutter und den bewussten Abschied von ihr. Die Erzählung ist schlicht und eindringlich - und gerade deswegen rührend. Ab 12 Jahre.

Literatur für Erwachsene

Kinder bei Tod und Trauer begleiten

Hinderer Petra, Kroth Martina, Ökotoxia, Münster, 2005

Konkrete Hilfestellungen in Trauersituationen für Kindergarten, Grundschule und zu Hause.

Wenn Kinder nach dem Sterben fragen.

Tausch-Flammer Daniela, Bichsl Lis, Herder, Freiburg im Breisgau, 2000

Ein Begleitbuch für Kinder, Eltern und Erzieher

Zeit zu trauern. Kinder und Erwachsene begleiten.

Specht-Tomann Monika, Tropper Doris, Patmos, Düsseldorf, 2001

Wie Kinder und Jugendliche in der Trauer begleitet werden können.

Erzähl mir was vom Sterben

Unverzagt Gerlinde, Stuttgart, Kreuz, 2008

In leicht verständlicher Form werden Antworten auf Fragen von Kindern nach dem Tod gegeben.

Kinder trauern anders.

Ennulat Gertrud, Freiburg, Herder 2009

Es wird folgenden Fragen nachgegangen: Wie kann man Kinder frühzeitig mit den Themen Sterben und Tod vertraut machen? Was geht in trauernden Kindern vor? Wie kann man mit trauernden Kindern umgehen?

Auch viele Märchen beschäftigen sich mit dem Tod. z.B.:

Schneewittchen von den Gebrüdern Grimm

Die Sterntaler von den Gebrüdern Grimm

Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern von Hans Christian Anderson

Internetempfehlungen⁹

www.allesistanders.de Projekt für trauernde Jugendliche und junge Erwachsene (unter anderem Chatrooms)

www.aspetos.at Das Portal bietet neben einem Online Trauerforum u.a. einen Ratgeber rund um das Thema Trauer.

www.edyoucare.net edyoucare bietet Beratung, Krisenmanagement, Ausbildung und Betreuung für Schulen, Institutionen, öffentliche Verwaltung und Unternehmen im Bereich der Gewaltprävention, Krisenintervention und Trauerbegleitung

www.elternlos.de Diese Seite richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene, die einen oder beide Elternteile verloren haben.

www.familienhandbuch.de Das Portal bietet unter der Stichwortsuche „Trauer“ zahlreiche hilfreiche Beiträge zum Thema „Trauerndes Kind.“

⁹ Jahn-Kuch, Daniela; Krammer, Renate; Liebming, Elke; u.a.: Wie kann ich Kinder und Jugendliche in ihrer Trauer begleiten?. Ein Leitfaden mit Folder für Angehörige und Betroffene. Projektarbeit im Interprofessionellen Basislehrgang Palliative Care in Graz 2011/2012.

www.familientrauerbegleitung.de Das Forum bietet Info zu Trauerbegleitung, Trauerarbeit und Trauer-Seminaren.

www.kindertrauer.info Das Portal bietet Informationen für betroffene Kinder und Erwachsene über Trauer bei Kindern, Trauerreaktionen von Kindern, Trauerbewältigung für Kinder und Erwachsene.

www.kinder.trauer.org Das Portal wendet sich mit zahlreichen Trauerangeboten direkt an Kinder und Jugendliche.

www.leben-ohne-dich.de Seite für Eltern und Kinder, die um ein verstorbenes Kind oder Geschwister trauern

www.nico-und-nicola.de Chat und Forum für trauernde Kinder und Jugendliche

www.notfallseelsorge.at Erste Hilfe für die Seele in außerordentlichen Notfällen und Krisensituationen.

www.rainbows.at Der Verein wendet sich an Kinder, die durch Unfall oder Krankheit eine geliebte Bezugsperson verlieren.

www.trauer-bestattung.de/download/ekhn-kiju-filme.pdf Filme und Hörspiele zum Thema

www.trauer-fundgrube.de Angebote der katholischen Seelsorge für trauernde Kinder und Eltern.

www.trauerhilfe.at Das Trauerportal stellt neben einem online-Trauerforum einen Ratgeber rund um das Thema Trauer zur Verfügung.

www.trauernetz.de Ein Angebot der Evangelischen Kirche Deutschland

www.caritas.at Link: Kontaktstelle Trauer der Caritas

www.dougy.org Englischsprachiges Portal für trauernde Kinder und Familien.

V. ZUR VOR- UND NACHBEREITUNG

Anregungen und Fragen für ein Gespräch mit Schülern

- Gibt es Szenen/Momente/Figuren die euch besonders gut gefallen haben, im Gedächtnis geblieben sind oder berührt haben? Beschreibt warum.
- Gab es Momente die ihr besonders traurig oder besonders lustig fandet?
- Habt ihr etwas nicht verstanden oder fandet etwas seltsam? Beschreibt warum.
- An welchem Ort spielte die Geschichte? Wie findet ihr so einen Friedhof? Ist das eher gruselig oder dort schön, weil es so ruhig ist und es so viel Blumen und Hecken gibt?
- Wie würde eure perfekte Beerdigung aussehen?
- Was passiert mit uns nach dem Tod?
- Jette erzählt uns in dem Stück, ganz viel von sich. Versucht euch zu erinnern und findet einen Satz dazu:
 - Wann war Jette glücklich? Vervollständigt folgenden Satz: „Jette war glücklich, als...“
 - Wann war Jette traurig? Vervollständigt folgenden Satz: „Jette war traurig, weil...“
 - Wann war Jette wütend? Vervollständigt folgenden Satz: „Jette war wütend, weil...“
- Welche Erinnerungen hat Jette an ihren Bruder oder an Erlebnisse mit ihren Eltern, andere Familienangehörige oder Menschen im Krankenhaus usw.? Vervollständigt folgenden Satz: „Jette erinnert sich gerne/ungerne an..., weil...“

Arbeitsaufgaben und Übungen zur Vor- und Nachbereitung mit Schülern

Vermissen

Jeder soll sich eine Person (am besten im gleichen Alter) in seinem Leben überlegen, die ihr/ihm nahesteht: der Bruder oder die Schwester, Cousin/Cousine, ein Freund oder eine Freundin,... und sich kurz überlegen, was sie vermissen würden, wenn er/sie nicht mehr da wäre. Dann soll jeder einen Satz bilden mit „Ich würde vermissen, weil...“. Hat jeder einen Satz gefunden gehen alle still durch den. Immer mal wieder, wenn sich zwei treffen, schauen sich an, bleiben stehen und flüstern sich ihren Satz ins Ohr. Später gehen die Schüler wieder still. In der Mitte des Raumes steht ein Stuhl, wenn der Spielleiter klatscht, setzt sich der Schüler, der dem Stuhl am nächsten ist auf den Stuhl und sagt seinen Satz.

Wenn Sie denken, die Schüler sagen ihren eigenen Satz ungern, lassen sie die Sätze auf Zettel schreiben, sammeln die Zettel ein und jeder zieht einen anderen als seinen eigenen, sodass sie anonym bleiben. Sprechen Sie im Anschluss mit den Schülern darüber, wer alles vermisst wurde und warum. Was waren die lustigsten Gründe, was die traurigsten (keine Wertung).

Abschied

Bestimmt hat jeder schon mal irgendetwas verloren. Vielleicht auch etwas, was er/sie gern hat. Ein Kleidungsstück, ein Kuscheltier, ein Schmuckstück o.ä. Jeder soll sich so einen Gegenstand überlegen und einen kleinen Abschiedsbrief schreiben. Was war einem der Gegenstand wert? Was hat man alles mit ihm erlebt? Warum mochte man es so gerne? Warum vermisst man es? Wie habt ihre euch gefühlt, als es plötzlich weg war?

Im Anschluss werden die Abschiedsbriefe eingesammelt und kommen in eine Schachtel o.ä.. Jeder zieht nun einen der Briefe und liest ihn vor. Am besten, sie schaffen dafür eine angenehme Atmosphäre. Vielleicht kann man den Raum ein wenig abdunkeln, eine Möglichkeit finden, für jeden in einer bequemen Position zuzuhören, gibt es ein Sessel o.ä. der zum Leseort bestimmt wird...

Sprechen Sie im Anschluss mit den Schülern, aus welchen verschiedenen Gründen man etwas vermissen kann, von welchen Gefühlen die Briefe berichten und welche Art von Erinnerungen besonders waren.

Rituale

Besprechen Sie in der Klasse, welche Beerdigungsrituale die Kinder kennen. Besprechen Sie auch welche Rituale es in verschiedenen Ländern oder Religionen oder zu verschiedenen Zeiten es gibt oder gab (im alten Ägypten, bei den Wikingern oder bei den indigenen Völkern, verbrennen, begraben, die Asche in die Luft streuen, Seebestattung, Grabbeigaben usw.). Vielleicht habe sie die Zeit und den Raum, dazu Infomaterial, Bilder, Bücher etc. im Raum auszulegen, sodass die Kinder sich auch selbst kurz informieren könne .

Die Kinder sollen nun Kleingruppen bilden und ihr eigenes Beerdigungs-/Abschiedsritual entwickeln. Das Ritual wird dann allen anderen gezeigt. Wenn Sie genügend Zeit haben, können Sie auch eine Stunde machen in der die entwickelten Rituale von allen begangen werden, man gemeinsam Abschied nimmt von einem Toten Schmetterling, einem kaputten Schuh o.ä..

Erinnerung

Jeder überlegt sich eine schöne und eine traurige Erinnerung. Dann werden Kleingruppen gebildet. In der Gruppen erzählt man sich die Geschichten, entscheidet sich für eine schöne und ein traurige Erinnerung und überlegt gemeinsam, wie man sie den Mitschülern vorspielen kann (nicht erklären!!). Dann werden reihum die Erinnerungen gezeigt. Im Anschluss müssen die zuschauenden Gruppen immer erzählen, was sie gesehen haben und wie sich die einzelnen Figuren gefühlt haben.

Wie kann man sterben

In 2er oder 3er sollen sich die Schüler eine ganz seltsame, völlig überzogene Geschichte überlegen, wie jemand sterben kann. Dann sollen sie sich eine improvisierte Szene ausdenken, wie sie als Reporterteam (Nachrichtensprecher und Außenreporter, in einer Talkshow o.ä.) von der Person und seinem besonderen Tod berichten. Anschließend wir es im Plenum gezeigt. Schließen Sie ein Gespräch an, ob man mit dem Thema Tod auch auf amüsante Weise umgehen darf.

Variation:

Ein Dritter ist ein Gebärdendolmetscher und muss die ganze Geschichte simultan in Gebärdensprache übersetzt.